

7. Sekundärliteratur

Jahrbuch der alten Lateiner : Schola Latina.

Halle (Saale)

Die Tiebefeier am 28.11.1959 in Hannover

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die Tiebefei er am 28.11. 1959 in Hannover

Der von uns allen hochverehrte frühere Direktor der Franckeschen Stiftungen, Oberstudiendirektor Prof. Dr. W. Michaelis, schreibt zu unserer heutigen Feier:

„Wie Ihnen Günther schon mitgeteilt haben wird, ist es mir unmöglich, an der in Hannover geplanten Tiebefei er, die ich mit inniger Freude begrüße, teilzunehmen, da ich jetzt in der Schwäbischen Alb meinen endgültigen Ruhesitz gefunden habe und mein hohes Alter mit seinen wachsenden Beschwerden eine so weite Reise nicht gestattet. Aber mit meinem Herzen werde ich am 28. 11. ganz unter den ehemaligen Stiftungsschülern sein. Als kleinen Beitrag, den ich nicht mündlich geben kann, schicke ich hiermit, was ich über die Tiebefei er weiß.“

Pastor Hermann Friedrich Tiebe war als Inspektor an der Pensionsanstalt von 1821–1830 außer mit seinem Unterricht an der Latina auch mit dem Rechnungswesen an der P.A. beauftragt, d. h. also Rendant, von 1830–1835 als „Collaborator“ d. h. ordentlicher Lehrer tätig und hatte der P.A. ein Legat von 1000 Talern vermacht zu dem Zweck, daß aus den Zinsen davon armen, fleißigen und guten Schülern, welche auf dem Waisenhaus selbst wohnen (d. h. nicht Stadtschüler sind), teure Schulbücher, besonders Lexika, als Prämie verteilt werden sollen.

Bis zum Tode seiner Witwe, der 1857 eintrat, stand allerdings die Nutznießung des Kapitals dieser zu. Seit 1858 ist diese Prämienverteilung dann immer kurz vor Weihnachten in einer deklamatorischen und musikalischen Feier erfolgt, und so war die vorjährige Tiebefei er eine J a h r h u n d e r t - F e i e r ! Ein denkwürdiges Ereignis!

Als ich die erste Tiebefei er an den Franckeschen Stiftungen erlebte, war sie in den 30 Jahren ihres Bestehens schon zur festen Tradition geworden, nur die Art der Prämien hatte sich geändert. An die Stelle der „Lexika“ waren historische oder literaturgeschichtliche Werke getreten. Aber der Wortlaut der Verleihung war stereotyp und wurde eigenhändig vom Rektor auf die erste Seite geschrieben: So z. B. „Dem Obersekundaner und Senior der Pensions-Anstalt Walther Michaelis in Anerkennung seines Strebens und Wohlverhaltens als Weihnachtsgabe aus dem Tiebe'schen Legat 1890. Rektor Dr. Fries.“ (So zu lesen in der dreibändigen, kommentierten Horazausgabe von Schütz, Berlin, bei Weidmann.)

So war es in meiner Schülerzeit, und so fand ich es als Rektor 1921 bei meiner Rückkehr nach Halle noch vor. Wie die Feier dann ausgebaut wurde, wissen Sie ja aus eigener Erfahrung, und daß die Inflation das Kapital zerschmolz, haben Sie in früher Jugend auch erfahren. Und da kamen die Krippenspiele auf.

Zum Schluß ein Wort über mich. Meine Frau und ich sind Mitte Februar d. Js. hierher gezogen, wo wir im Nachbarhaus unserer Tochter Friderun eine kleine, aber wunderschön gelegene Wohnung auf freier Höhe

über der altertümlichen beschaulichen Stadt zwischen Gärten und Wiesen innehaben, nur 5 Minuten vom herrlichen Wald mit sehr gepflegten Promenadenwegen und herrlichen Aussichtspunkten. In die weitere Umgebung führt uns das Auto unseres Schwiegersohnes, und der Sommer dieses Jahres war ja von seltenem Sonnenglanz und Himmelsbläue. Doch meine Augen und meine Hand wollen nicht mehr. Eine heftige Erkältung hat mich noch schlapper gemacht als sonst.

Grüßen Sie alle Teilnehmer herzlich von mir, die mich hoffentlich in freundlicher Erinnerung haben. Sollte ich einem weh getan haben, täte es mir sehr leid, aber er soll überzeugt sein, daß ich nicht absichtlich falsch oder ungerecht geurteilt habe.

In treuer Verbundenheit mit allen Ehemaligen

Euer alter Rektor W. Michaelis.

Mein Goldenes Abitur: Michaelis 1957

Nach unserem Abitur bin ich wohl nur 2 bis 3mal wieder durch die Stiftungen gegangen und fand sie da im großen und ganzen so wieder, wie ich sie von Ostern 1899 bis Mich. 1907 erlebt hatte. Nun haben sie ihre jahrhundertelange Selbständigkeit verloren und das nach außen und innen, da sie teils der Universität, teils der Stadt Halle übereignet wurden. Unsere liebe, alte Latina hat man ja aufgelöst, ihr neues Gebäude, das zu einem Teil durch eine Bombe beschädigt war, ausgebessert und vergrößert, quer und parallel dazu in Richtung Steinweg große 4—5stöckige Lehrgebäude errichtet: alles für die Arbeiter- und Bauern-Fakultät.

12—15 Institute der Uni sind jetzt in den Räumen der Stiftungen untergebracht und fast ebenso viel städtische! Waisenhaus-Apotheke, -Buchhandlung, -Druckerei usw. sind teils verstaatlicht, teils selbständig geworden. Unser früherer Versammlungssaal, so weihvoll einst, anfangs von uns auch „Betsaal“ genannt, war auch beschädigt, ist ausgebessert worden, hatte jetzt aber nur noch nackte, gelb getünchte Wände, sonst nichts! Die Ölporträts der früheren Direktoren sind verschwunden. Man war dabei, in seiner nach dem Pädgen gelegenen Hälfte das alte Naturalien-Kabinett einzuräumen. Die andere Hälfte war leer, ihr Zugang zum Hauptgebäude ist verschwunden. Weder unsere alten Klassenräume im Hauptgebäude, wo alles umgebaut worden sein soll, noch die neuen konnte ich betreten.

Auf seinen mir brieflich geäußerten Wunsch hin sprach ich zuerst, so gegen $\frac{1}{2}$ 10 Uhr, am 20. Sept. bei Herrn Direktor i. R. Dr. Dorn vor, der seine Dienstwohnung im Apothekengebäude räumen mußte und nun im Pädgen untergebracht ist. Unerwartet herzlich wurde ich von ihm empfangen und bestens von seiner Gattin bewirtet. Obwohl wir uns doch völlig fremd waren (ich legte ihm mein Abiturienten-Zeugnis im Original vor), haben wir uns doch über 2 Stunden über die Stiftungen, deren Lehrer und Einrichtungen sowie über deren jetzigen Verhältnisse und Zustände unterhalten. Dann führte er mich durch die Stiftungen, deren Aussehen sich sehr